

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Baroque ... Classique 2

Berliner Barock Solisten

Mittwoch 6. Dezember 2006 20:00



KÖLNER
PHILHARMONIE

Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Baroque ... Classique 2

Maurice Steger *Blockflöte*

Stefan Schweigert *Fagott*

Bernhard Forck *Violine*

Rainer Kussmaul *Violine und Leitung*

Berliner Barock Solisten

Mittwoch 6. Dezember 2006 20:00

*Wir danken der Galeria Kaufhof
– eine Gesellschaft der METRO Group –
für die Weihnachtsdekoration.*

Francesco Manfredini 1684–1762

Concerto grosso C-Dur op. 3, 12
für Streicher und Basso continuo

Largo

Largo

Allegro

Georg Philipp Telemann 1681–1767

Konzert für Blockflöte, Streicher und Basso continuo C-Dur TWV 51:C1

Allegretto

Allegro

Andante

Tempo di Minuet

Konzert für Blockflöte, Fagott, Streicher und Basso continuo F-Dur TWV 52:F1

Largo

Allegro

Affetuoso

Allegro

Pause

Georg Philipp Telemann

Sonate für Streicher Es-Dur TWV 43:Es1

Largo

Allegro

Andante

Allegro

Antonio Vivaldi 1678–1741

Konzert für Fagott, Streicher und Basso continuo e-Moll RV 484

Allegro poco

Andante

Allegro

Georg Philipp Telemann

Konzert für zwei Violinen, Streicher und Basso continuo A-Dur TWV 52:A2

Vivace

Largo

Allegro

Antonio Vivaldi

Konzert für Blockflöte, Streicher und Basso continuo C-Dur RV 443

Allegro

Largo

Allegro molto

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Italien gilt als das Land der Musik schlechthin. Nie aber strahlten seine musikalischen Sterne heller als Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Instrumentalmusik emanzipierte sich als eigenständige Kunstform, zukunftsweisende Gattungen wie das Concerto grosso und das Solokonzert wurden entwickelt und von Arcangelo Corelli, Giuseppe Torelli, Antonio Vivaldi und vielen weiteren Komponisten in stringente Formen gebettet. Auch in puncto Verquickung der »gelehrten« kontrapunktischen Schreibweise mit dem frei fließenden, oberstimmenbetont-kantablen Stil hatten die Italiener die Nase vorn. Aber es dauerte nicht lange, bis derlei Werke, denen wie bei der frühen venezianischen Doppelchörigkeit der kontrastreiche Wechsel der musikalischen Ereignisse gemein ist, über die Alpen auch nach Deutschland schwappten und Komponisten wie Hörer auf den Geschmack brachten. Und so wurden bald auch hier, im Windschatten der Musiknation par excellence, die neuen Gattungen nach heimischem Gusto weiterentwickelt und zur Blüte gebracht.

Pastoral und sinnenfreudig

Zur italienischen Fraktion der Komponisten jener Zeit gehört der heute kaum noch bekannte Francesco Manfredini. Vertraut man den recht rudimentären Quellen, bildeten zwei Städte die Dreh- und Angelpunkte seines Lebens. Zum einen ist dies seine Geburtsstadt Pistoia: Hier, im Norden der Toskana, verbrachte der Sohn eines Posaunisten nicht nur seine Kindheit, sondern als Kapellmeister der Kathedrale San Filippo auch über fünfunddreißig Jahre seines Berufslebens. Zum Studium zog es den Jüngling jedoch nach Bologna, zur damaligen Zeit neben Venedig, Rom und Neapel eine der ersten Adressen, was die Musikentwicklung und -pflege anbelangte. Giacomo Antonio Perti und der berühmte Giuseppe Torelli unterrichteten Manfredini in Komposition, Kontrapunkt und auf der Violine, sodass er für ein Leben als Berufsmusiker gewappnet war. Um die zwanzig Jahre verbrachte er als Geiger in Bologna, wo er im Orchester der Basilika San Petronio seinen Dienst verrichtete.

Im Gegensatz zu vielen Kollegen des Spätbarocks, allen voran Telemann und Vivaldi, hinterließ der für seine Disziplin bekannte

Manfredini ein nur kleines, aber feines kompositorisches Œuvre, zu dem außer einigen Sonaten und ein paar Oratorien vor allem Concerti grossi gehören. Das wohl berühmteste dieser Instrumentalwerke, das sich in Manfredinis um 1718 veröffentlichtem und insgesamt zwölf Kompositionen umfassendem Opus 3 findet, ist das die Sammlung beschließende Concerto grosso C-Dur, bei dem gattungsüblich Abschnitte des Orchesters und technisch anspruchsvolle Passagen einer kleinen Gruppe von Solisten wechseln.

Der Kopfsatz des Werkes, ein *Largo*, ist mit *Pastorale per il Santissimo Natale* überschrieben, weshalb die Komposition auch als »Weihnachtskonzert« bezeichnet wird. Die über gehaltenen Basstönen sinnenfreudig in Terz- und Sextparallelen geführten Melodien im sanft wiegenden Siciliano-Rhythmus verweisen deutlich auf den Ursprung dieser Musik, die von Hirten aus Kalabrien und den Abruzzen auf Schalmei und Dudelsack vor den Krippen in Rom und anderen größeren Städten Italiens zu Weihnachten gespielt wurde. Es folgt, für ein dreisätzig angelegtes Werk recht ungewöhnlich, auch als zweiter Satz ein *Largo*. Um ihn vom ersten abzusetzen, legte Manfredini diesen Satz, bei dem sich erste und zweite Violine ein wunderbar gesangliches Thema zuspielden, geradaktig, ernster und harmonisch herber an. Doch kaum ist das *Largo* verklungen, verbreitet das tänzerisch beschwingte, harmonisch schlichte und wiederum terzenfreudige Finale mit seinen biegsam weichen Melodien, den verspielten Trillern und den brummenden Bässen erneut weihnachtlich-pastorale Atmosphäre.

Keine krummen Sprünge, bitte!

Orgel, Violine, Kontrabass und dazu eine Hand voll Blasinstrumente: Manfredinis Zeitgenosse Georg Philipp Telemann beherrschte sie alle. Und natürlich komponierte der musikalische Allrounder für seine Lieblingsinstrumente auch Konzerte, mehr als hundert an der Zahl, in denen er ihr spezifisches Ausdrucksspektrum aufs Schönste zur Geltung brachte.

Die Flöte scheint ihm dabei besonders am Herzen gelegen zu haben, nehmen doch Werke für dieses Instrument in Telemanns Schaffen breiten Raum ein. Wie durchweg in seinen Konzerten blieb er auch

im vermutlich zwischen 1712 und 1721, in seiner Frankfurter Zeit als Städtischer Musikdirektor, komponierten C-Dur-Flötenkonzert TWV 51:C1 seinem ästhetischen Ideal der ausgewogenen Proportionen von Solo- und Tutti-Passagen, der klaren Harmonik, der natürlich fließenden, gefälligen Melodik und einer eher dezent eingesetzten Virtuosität der Flöte treu – ohne dass der Solopart deshalb an Wirkung verlöre. Und das, obwohl Telemann nur zu gut um die technischen und klanglichen Möglichkeiten der Flöte wusste, deren Stimme er so instrumentenspezifisch wie kaum ein anderer formulierte.

»Alldieweil aber die Veränderung belustiget«, so Telemann, machte er sich auch an Werke für seltene Solokombinationen, beispielsweise das Konzert für Blockflöte, Fagott, Streicher und Basso continuo F-Dur TWV 52:F1. Wie schon beim zuvor gehörten C-Dur-Werk und für ihn typisch, legte Telemann auch hier nicht die zu jener Zeit moderne Dreisätzigkeit des venezianischen Konzerts à la Vivaldi, sondern die auf Corelli zurückgehende Satzfolge langsam–schnell–langsam–schnell zugrunde. Denn sie bot ihm Gelegenheit, das Konzert mit einem Satz zu eröffnen, der anstelle virtuoser Repräsentation – wie sie den Allegro-Sätzen eigen ist – erst einmal die klangfarblichen und gesanglichen Qualitäten der Soloinstrumente in den Vordergrund stellt. Aber auch in den schnellen, imitationsreichen und nach Vivaldi'scher Manier häufig unisono geführten Sätzen mied Telemann virtuosos Schaumschlagen und, so der Komponist, »viele Schwürigkeiten und krumme Sprünge« wie in den Instrumentalkonzerten jener Zeit allgegenwärtig. Vielmehr bringt Telemann die so unterschiedliche Klangfarbe und Ausdrucksweise der beiden Soloinstrumente geschickt zum Tragen und betont deren aparten klanglichen Gegensatz, indem die Blockflöte sich in ihrem höchsten Register tummeln und das Fagott sich an seinem gesamten Umfang von mehr als dreieinhalb Oktaven ergötzen darf.

Doch nicht nur als versierter Konzerte-Schreiber für verschiedene Soloinstrumente verstand Telemann zu reüssieren. Auch mit einer Variante der Gattung konnte er beeindrucken: dem Concerto ripieno, das konzerttypisch auf dem Wechsel von dynamischen, harmonischen und anderen musikalischen Ereignissen sowie dem Wetteifern einzelner Stimmgruppen des Orchesters basiert, aber ohne Solisten auskommt. Knapp zwanzig solcher Werke sind von Telemann überlie-

fert, darunter die um 1716 entstandene Sonate für Streicher Es-Dur TWV 43:Es1. Hier verbinden sich, nach Art des sogenannten vermischten Geschmacks, an der französischen Overtüre orientierte gravitatisch punktierte Rhythmen mit barockem Kontrapunkt sowie eleganten, in schmerzliche Vorhalte und galante Triolen gehüllte Melodien, die bereits einen Eindruck von der allmählich heraufziehenden Vorklassik vermitteln.

Und noch eine Spielart des Konzerts ist heute von Telemann zu hören: die mit zwei gleichen Soloinstrumenten. Das Konzert für zwei Violinen, Streicher und Basso continuo A-Dur TWV 52:A2 entstand zwischen 1708 und 1712, also in Telemanns Eisenacher Zeit. Biografischen Ausführungen zufolge übernahm der Komponist in seinen Violin-Doppelkonzerten häufig selbst einen der Soloparts. In diesem Zusammenhang erinnerte sich Telemann gen Ende seines Lebens, das Können des mit ihm zusammen musizierenden Kollegen Pantaleon Hebenstreit sei so immens gewesen, »dass, wenn wir ein Konzert miteinander zu spielen hatten, ich mich etliche Tage vorher, mit der Geige in der Hand, mit aufgestreiftem Hemde am linken Arm und mit stärkenden Beschmierungen der Nerven einsperrte und bei mir selbst in die Lehre ging, damit ich gegen seine Gewalt mich etwas empören könnte«. Nun gehört aber gerade das A-Dur-Werk zu jenen Konzerten, das – wie bereits erwähnt für Telemann untypisch – der dreisätzigen Form des venezianischen Konzerts nachgebildet ist. Ob in diesem Fall wohl doch Eitelkeit, und damit verbunden der Wunsch, sich als Solist schon im ersten Satz technisch virtuos in Szene zu setzen, eine gewisse Rolle spielten?

Virtuos und voller Energie

Er gehörte zu den phänomenalsten Geigern seiner Zeit, und unter den Komponisten der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nahm der mit Manfredini und Telemann generationsgleiche, gebürtige Venezianer Antonio Vivaldi nicht nur in seinem Heimatland, sondern europaweit in der Gunst des Publikums einen der vordersten Ränge ein. Furor machte »der rote Priester«, wie Vivaldi seiner Haarfarbe und der in jungen Jahren eingeschlagenen, aber bald aufgegebenen theolo-

gischen Laufbahn wegen genannt wurde, vor allem mit seinen rund 450 Instrumentalkonzerten. Eine Gattung, die der an chronischem Asthma leidende Komponist, der zeitlebens mit seiner Gesundheit zu kämpfen hatte, derart trefflich entwickelte, dass ihre Form und Struktur bis weit über die Klassik und Romantik hinaus als Modell erhalten blieben. Die Hauptmerkmale seiner Konzerte für ein oder mehrere Soloinstrumente und Orchester: zwei schnelle, häufig imitationsreiche Ecksätze, die einen langsamen, meist homophon gesetzten in ihre Mitte nehmen, sowie die Ritornellform, die Vivaldi stilistisch besonders ausformte.

Auch sein aus den kompositorisch besonders fruchtbaren Jahren um 1730 stammendes Konzert für Fagott, Streicher und Basso continuo e-Moll RV 484 entspricht diesem Modell. Die schnellen Außensätze sind typische Beispiele für die Ritornellform mit ihrem blockartigen Wechsel von thematisch festgelegten, wie Pfeiler einer Brücke regelmäßig wiederkehrenden Orchesterabschnitten (Ritornellen) und virtuos frei sich entfaltenden, vom Orchester nur dezent begleiteten Partien der Solovioline (Episoden). Wobei sich vor allem im ersten Satz des e-Moll-Konzerts der Unterschied zwischen Vivaldi und seinen Zeitgenossen, beispielsweise Manfredini, zeigt: Die Episoden dauern länger, sind inhaltlich umfassender und fundierter; und die Sequenzen gehen immer wieder über das Prinzip der reinen Motivreihung hinaus, sprich: die Themen werden verarbeitet. Eine weitere Besonderheit ist das für einen schnellen Satz ausgesprochen kantable, ebenso tänzerische wie melancholische, von Arpeggien umspielte Ritornellthema, das aufgrund seiner geschmeidigen Melodik und der eleganten Vorhalte bereits Merkmale des »galanten« Stils der Vorklassik aufweist. Im *Andante* mit seinen expressiv weiten Intervallschritten spielt das auf klanglichem Kontrast beruhende »Schlagabtausch«-Prinzip der Ritornellform keine Rolle. Hier kann das Fagott sich zusammen mit der ersten und zweiten Violine frei in fließendem, butterweichem Gesang ergehen – um dann im letzten Satz sowohl als Continuo-verdoppelndes Bassinstrument aufzutreten als auch (wie schon im Kopfsatz) mit virtuosem Laufwerk über mehrere Oktaven, vertrackten Arpeggien und riskanten Sprüngen zu brillieren.

Außer der Violine, Vivaldis unumstrittenem Liebling unter den Soloinstrumenten, und dem Fagott, das er im Gegensatz zu Telemann,

der es nur sporadisch einsetzte, mit rund vierzig Solokonzerten bedachte, war es vor allem die Flöte, die den Venezianer inspirierte. Doch während Vivaldi den Solopart im Fagottkonzert klanglich wie spieltechnisch überaus instrumentenspezifisch ausgestaltete, ließ er dem Soloinstrument im Konzert für Blockflöte, Streicher und Basso continuo C-Dur RV 443 mehr oder weniger die Sprache der Violine angeeignen. In diesem Konzert ist es besonders der dritte Satz, *Allegro molto*, in dem das hier aus fünf Motiven aufgebaute Ritornell und die modulierenden Solo-Episoden besonders ausgeprägt sind – ein frisch voranpreschendes Finale mit vom Tutti tatkräftig unterstützten dramatischen Abschnitten, munter sprudelnden Tonkaskaden und der für Vivaldi so typischen Energie und Lebensfreude.

Ulrike Heckenmüller



Maurice Steger

Geboren 1971 in Winterthur, studierte Maurice Steger an der Musikhochschule in Zürich u. a. bei Pedro Memelsdorff und in den Meisterklassen von Kees Boeke. Er gewann zahlreiche Wettbewerbe und Preise, u. a. den Schweizer Musikwettbewerb für Bläser, den Friedrich-Hegar-Preis und den Herbert-von-Karajan-Musikpreis. Maurice Steger arbeitet mit führenden Cembalisten wie Naoki Kitaya, Markus Märkl und Sergio Ciomei und ist ständiger Gast bei Festivals in den USA und in Europa, so u. a. beim Schleswig-Holstein Musik Festival, beim Rheingau Musik Festival und bei den Klosterkonzerten Maulbronn. 2002 eröffnete er zusammen mit Hilary Hahn mit Bachs

Doppelkonzert die Luzerner Konzertsaison, Anfang Juni 2003 im Rahmen einer Südamerika-Tournee das Musikfestival im brasilianischen Belém. Regelmäßig spielt er mit Kammerorchestern wie dem English Chamber Orchestra, den London Mozart Players, der Akademie für Alte Musik Berlin, Musica Antiqua Köln, dem Leipziger Barockorchester oder dem Zürcher Kammerorchester. Maurice Steger hat zahlreiche, zum Teil mit hochrangigen Preisen ausgezeichnete CDs eingespielt. Bei uns ist er heute als Solist zum ersten Mal zu Gast.



Stefan Schweigert

Stefan Schweigert wurde 1962 in Kaiserslautern geboren. Von 1972 bis 1981 unterrichtete ihn Alfred Rinderspacher, bevor er von 1981 bis 1985 bei Klaus Thunemann an der Hochschule für Musik und Theater Hannover studierte. Stefan Schweigert ist seit 1985 Solo-Fagottist der Berliner Philharmoniker und hat seitdem unter den Chefdirigenten Herbert von Karajan, Claudio Abbado und Sir Simon Rattle gearbeitet. Von 1988 bis 1996 und seit 2002 ist Stefan Schweigert außerdem Mitglied im Scharoun Ensemble Berlin, seit 2001 ist er zudem im Bläserensemble Sabine Meyer tätig. Als Solist gastierte er mehrfach beim Chamber Orchestra of Europe und bei

Gidon Kremers internationalem Kammermusikfestival in Lockenhaus. Bei den Berliner Philharmonikern trat Stefan Schweigert mehrere Male als Solist in Erscheinung. Er wirkt seit 2004 bei den Berliner Barock Solisten mit und arbeitet außerdem als Professor an der Hochschule für Musik Freiburg. Bei uns war er als Solist zuletzt im Januar 2004 mit dem Scharoun Ensemble Berlin zu hören.

Bernhard Forck

Bernhard Forck, geboren 1963 in Altdöbern, erhielt seinen ersten Violinunterricht mit fünf Jahren. Er studierte von 1981 bis 1986 bei Eberhard Feltz an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin und war im Anschluss bis 1991 im Berliner Sinfonie-Orchester engagiert. Bereits während des Studiums hat er sich intensiv mit der Barockvioline beschäftigt und Kurse bei Ingrid Seifert, Catherine Mackintosh und Nikolaus Harnoncourt belegt. Seit 1983 ist er Mitglied der Akademie für Alte Musik Berlin, seit 1987 deren Konzertmeister. Als Kammermusiker tritt er in den verschiedensten Formationen auf. Als Solist und Konzertmeister erhielt er Einladungen von Barockorchestern in Deutschland, Italien, Japan, Ungarn und den USA. Eine intensive Zusammenarbeit verbindet ihn außerdem mit dem Ensemble Oriol Berlin. Mit Musikern dieses Ensembles gründete er 1994 das Manon Quartett Berlin, das inzwischen in ganz Deutschland und in den USA auftrat, unter anderem als Quartet in residence beim Sommerfestival in Tanglewood. Seit 1999 ist Bernhard Forck Mitglied der Berliner Barock Solisten, mit denen er auch als Solist in den europäischen Musikzentren und in Asien konzertiert, in der Kölner Philharmonie zuletzt im Dezember 2002.

Rainer Kussmaul

Rainer Kussmaul, in Mannheim geboren, erhielt seinen ersten Violinunterricht von seinem Vater, später studierte er bei Ricardo Odnoposoff. Er gewann Preise bei mehreren internationalen Wettbewerben, darunter der Mendelssohn-Preis Berlin sowie Auszeichnungen beim Musikwettbewerb der ARD in München, beim George-Enescu-Wettbewerb in Bukarest und beim Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb Leipzig. Er war Gründungsmitglied des Stuttgarter Klaviertrios und von 1993 bis 1998 Erster Konzertmeister der Berliner Philharmoniker. 1995 gründete er mit Kollegen der Berliner Philharmoniker die Berliner Barock Solisten, deren künstlerische Leitung er von Beginn an übernahm und mit denen er seither weltweit konzertiert und zahlreiche CDs produziert. Als gefragter Solist gastiert er regelmäßig bei Festivals wie den Berliner Festwochen, dem Holland Festival, der MusikTriennale Köln, dem Lucerne Festival und den Salzburger Festspielen. Rainer Kussmaul gibt Meisterkurse in den USA, Kanada, Schweden, der Schweiz und in Japan. 1977 wurde er als Professor an die Hochschule für Musik Freiburg berufen; seit 1987 leitet er die Violinklasse der Carl-Flesch-Akademie in Baden-Baden. Rainer Kussmaul spielt eine Violine von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1724. Bei uns war er zuletzt im Dezember 2004 zu hören.



Berliner Barock Solisten

Die Berliner Barock Solisten wurden 1995 von Mitgliedern der Berliner Philharmoniker sowie namhaften Spezialisten der Alten Musik gegründet. Der authentischen Aufführungspraxis besonders verbundene Künstler wie Sir Simon Rattle, Nikolaus Harnoncourt, Philippe Herreweghe oder William Christie arbeiten seit Jahren erfolgreich mit den Berliner Philharmonikern zusammen. Die hierbei entstandene Begeisterung für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts war ein wichtiger Impuls zur Gründung der Berliner Barock Solisten. Je nach Programm besteht das Ensemble aus etwa 11 bis 17 Musikern, die bewusst auf modern restaurierten Instrumenten spielen. Das Kombinieren dieser Streichinstrumente mit verschiedenen Stimmungen, Darmsaiten sowie Bögen aus unterschiedlichen Epochen eröffnete den Berliner Barock Solisten neue Wege einer stilsicheren Interpretation im Sinne der authentischen Aufführungspraxis. Mit Rainer Kussmaul konnte das Ensemble einen insbesondere auf dem Gebiet der Barockmusik international erfahrenen Solisten als künstlerischen Leiter für sich gewinnen. Neben dem barocken Standardrepertoire haben sich die Musiker zur Aufgabe gemacht, zu Unrecht vergessene Werke speziell Georg Philipp Telemanns sowie Kompositionen anderer und weitgehend unbekannter alter Meister dem Konzertpublikum zugänglich zu machen. Neben herausragenden solistischen Leistungen einzelner Ensemblemitglieder verbindet die Berliner Barock Solisten eine enge Zusammenarbeit mit namhaften Künstlern wie Thomas Quasthoff, Christine Schäfer, Michael Schade, Reinhold Friedrich, Emmanuel Pahud, Albrecht Mayer und Andreas Staier. Regelmäßig gastiert das Ensemble bei den international renommiertesten Festivals und gibt Konzerte in Deutschland, Europa sowie in Asien. Von den Berliner Barock Solisten erschienen zahlreiche Einspielungen. In den Jahren 2001, 2002 und 2003 wurden CDs des Ensembles mit dem Echo Klassik ausgezeichnet. Die Aufnahme von Bach-Kantaten mit Thomas Quasthoff gewann 2005 den Grammy Award. Die Berliner Barock Solisten waren bei uns zuletzt im Dezember 2004 zu Gast.

Die Besetzung der Berliner Barock Solisten



Violine und Leitung
Rainer Kussmaul

Violine
Kotowa Machida
Sebastian Heesch
Rüdiger Liebermann
Bernhard Forck
Raimar Orlovsky
Christoph Streuli

Viola
Wolfram Christ
Walter Küssner

Violoncello
Georg Faust

Violone
Klaus Stoll

Blockflöte
Maurice Steger

Fagott
Stefan Schweigert

Laute
Björn Colell

Cembalo
Raphael Alpermann

KölnMusik-Vorschau

Freitag 8. Dezember 2006 20:00

Chamber Orchestra of Europe plus ... 3

Chamber Orchestra of Europe
Roberto Abbado *Dirigent*

Luigi Cherubini
 Sinfonie D-Dur

Goffredo Petrassi
 Konzert für Orchester Nr. 2

Ludwig van Beethoven
 Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.

Sonntag 10. Dezember 2006 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 3
 Nominiert von der Cité de la Musique Paris

Nemanja Radulovic *Violine*
Laure Favre-Kahn *Klavier*

Franz Schubert
 Sonate für Violine und Klavier
 D-Dur op. post. 137, 1 D 384

Johannes Brahms
 Sonate für Violine und Klavier
 Nr. 3 d-Moll op. 108

Edvard Grieg
 Sonate für Violine und Klavier Nr. 3 c-Moll op. 45

Pablo de Sarasate
 Fantasie sur Carmen op. 25
 für Violine und Klavier

15:00 Empore: Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll in Zusammenarbeit mit Fono Forum

Samstag 16. Dezember 2006 20:00

Magdalena Kožená *Mezzosopran*

Il Giardino Armonico
Giovanni Antonini *Leitung*

Lieder, Arien und Instrumentalwerke von
Wolfgang Amadeus Mozart
Joseph Haydn
Carl Philipp Emanuel Bach

Ihr nächstes Abonnement-Konzert

Sonntag 7. Januar 2007 20:00

Baroque ... Classique 3

Simone Nold *Sopran*
Franziska Gottwald *Mezzosopran*
Markus Schäfer *Tenor*
Jochen Kupfer *Bass*
Konrad Jarnot *Bass*

RIAS Kammerchor

Akademie für Alte Musik Berlin
Hans-Christoph Rademann *Dirigent*

Carlos de Seixas
 Messe G-Dur

Georg Philipp Telemann
 Deutsches Magnificat TWV 9:18

Die Donnerode TWV 6:3a – b
 Kantate für Soli, Chor und Orchester

PhilharmonieVeedel

Die Philharmonie geht in die Stadt: Im September 2006 begann in vier Kölner Wohngebieten das Projekt, in dem Kölnerinnen und Kölner aller Altersstufen in ihrem Veedel ganz unterschiedliche Konzerte zum familien- und veedeligerechten Preis genießen können.

»PhilharmonieVeedel« heißt das Projekt, das im Rhein-Gymnasium Mülheim, im Engelshof in Porz, in der Comedia in der Südstadt und im Bürgerzentrum Chorweiler stattfindet. Die Reihe »Baby« richtet sich an Schwangere und Babys mit ihren Müttern und Vätern, die gemeinsam bei klassischer Musik entspannen wollen.

»Familie« ist auf Kleinkinder zugeschnitten, die mit ihren Eltern die Welt der Musik von der Klassik bis zur Moderne spielerisch kennenlernen wollen.

»Schule« ermöglicht Schulklassen, am Vormittag für sich Musik zu entdecken, und »Für alle!« richtet sich an alle Erwachsenen, die am Abend Lust auf ein moderiertes Konzert in unmittelbarer Nähe haben. Für junge Erwachsene ab 18 ergänzt »Trip« die Reihe im Alten Wartesaal in der Innenstadt und bietet groovende Sounds und Experimentelles.

Die nächsten PhilharmonieVeedel-Termine:

Fantastische Flöten

Flautando Köln

Werke von Orlando di Lasso, Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi, Ryohei Hirose und Marco Uccellini

22.01.2007 15:00 Comedia

22.01.2007 20:00 Comedia

23.01.2007 15:00 Rhein-Gymnasium

23.01.2007 20:00 Rhein-Gymnasium

24.01.2007 15:00 Bürgerzentrum Engelshof

24.01.2007 20:00 Bürgerzentrum Engelshof

25.01.2007 15:00 Bürgerzentrum Chorweiler

25.01.2007 20:00 Bürgerzentrum Chorweiler

PhilharmonieVeedel wird ermöglicht durch die RheinEnergieStiftung Kultur.

RheinEnergie
Stiftung | Kultur

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

PhilharmonieLunch

Mit PhilharmonieLunch wenden wir uns an alle Kölnerinnen und Kölner, die in der Innenstadt arbeiten und Interesse haben, ihre Mittagspause nicht nur zum Essen oder Einkaufen zu verwenden. Außerdem natürlich auch an alle anderen, die neugierig auf Musik sind.

Die KölnMusik bietet in Kooperation mit dem WDR und dem Gürzenich-Orchester Köln die Möglichkeit, eine halbe Stunde lang kostenlos einen Teil einer Probe zu erleben. Die nächsten PhilharmonieLunch-Termine:

Donnerstag 7. Dezember 2006 12:30

Gürzenich-Orchester Köln

Markus Stenz *Dirigent*

Donnerstag 11. Januar 2007 12:30

Gürzenich-Orchester Köln

Dmitrij Kitajenko *Dirigent*

Donnerstag 18. Januar 2007 12:30

WDR Sinfonieorchester Köln

Semyon Bychkov *Dirigent*

Donnerstag 1. Februar 2007 12:30

Gürzenich-Orchester Köln

Markus Stenz *Dirigent*

Das Projekt PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Abo-Serviceletter

Ein neuer kostenloser Service für Sie!

Abonnieren Sie als KölnMusik-Abonnent unseren exklusiven Serviceletter!

Per E-Mail erhalten Sie vor Ihrem Abonnement-Konzert das Programmheft in digitaler Form, aktuelle Informationen über etwaige Programm- oder Besetzungsänderungen und gelegentlich exklusive Angebote und Rabatte.

Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie unter »Abonnements« auf www.koelner-philharmonie.de

Philharmonie Hotline +49.221.280280
www.koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!

WDR 3

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther
Textnachweis: Der Text von Ulrike Heckenmüller
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: KASSKARA S. 10 oben
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer
Signet 20 Jahre Kölner Philharmonie:
Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

foto: Klaus Böhlyn



Samstag 16. Dezember 2006 20:00

Magdalena Kožená *Mezzosopran*

Il Giardino Armonico

Giovanni Antonini *Leitung*

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zur Oper »Mitridate, re di Ponto« KV 87 (74a)

»Non so più« – Arie des Cherubino aus der Oper

»Le nozze di Figaro« KV 492

u. a.

Joseph Haydn

Sinfonie g-Moll Hob. I:83 »La Poule«

Carl Philipp Emanuel Bach

Sinfonie F-Dur Wq 183, 3

€ 10,- 21,- 33,- 43,- 52,- 62,-

€ 38,- Chorempore (Z) zzgl. VVK-Gebühr

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
50667 Köln
PHILHARMONIE
HOTLINE
0221/280 280
www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

Köln:Ticket
0221-2801
koelnticket.de